

Vor 20 Jahren kam das Aus

Konservenfabrik schloss 1986

Schwetzingen. Die Konservenfabrik Bassermann aus Schwetzingen war weit über die Grenzen der Heimat bekannt. 1873 von Max Bassermann und Altbürgermeister Wittmann gegründet, gab es die Firma über 100 Jahre. Bassermann war lange Zeit einer der größten Arbeitgeber der Gegend und in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts der größte Konservenhersteller Deutschlands. 1986, also vor genau 20 Jahren, schlossen sich die Werkstore endgültig – Grund genug, um mit dieser Bilderseite noch einmal in ein wichtiges Stück Industriegeschichte der Spargelstadt zu blicken.

Generationen von Schwetzingern und vor allem Schwetzingern verbinden Erinnerungen mit der Firma Bassermann. Denn viele von ihnen waren dort angestellt, andere lieferten die landwirtschaftlichen Produkte an, die Jugend verdiente sich dort in den Ferien etwas hinzu. Der Spargelanbau war die Grundlage für die Konservenfabrik, schon bald wurden andere Dinge verarbeitet. Erbsen, Bohnen, Sellerie, Spinat und mehr wurde schon Ende des 19. Jahrhunderts in Dosen konserviert. Auch Kompottfrüchte und Marmeladen wurden hergestellt.

Schon 1931 wurde Bassermann an die Sonnen-Werke in Seesen (Harz) verkauft, die Produktion in Schwetzingen ging aber unvermindert weiter. Nach einem schwierigen Neuanfang nach dem 2. Weltkrieg ging es bald wieder aufwärts – unter anderem mit den berühmten Eier-Ravioli. Doch dann kam der Tag, an dem die große Konservenfabrik ihre Pforten schließen musste, da die gesamte Produktion auf das Werk in Seesen verlagert wurde. Auf dem ehemaligen Werksgelände verläuft heute unter anderem die Südtangente. Im ehemaligen Verwaltungsgebäude befindet sich das Heimatmuseum Karl-Wörn-Haus, von dem auch die Fotos stammen.



Ein Blick aus Richtung Süden auf die Stadt zeigt im Vordergrund das weitläufige Werksgelände der Konservenfabrik Bassermann. Deutlich sind auch rechts davon die Bahnlinie und links davon die Marstallstraße zu erkennen. Das Foto stammt etwa aus dem Jahre 1930.



Zwar nicht „Bohnen in die Ohren“, wie der alte Schlager besingt, aber Bohnen in den Händen hatten die Arbeiterinnen bei Bassermann (hier im Jahre 1935). Denn schließlich musste das Gemüse ja „gekeppelt“ werden, wieß es so schön heiß.



Auch die Geselligkeit wurde bei Bassermann groß geschrieben. Das Bild stammt wohl aus den fünfziger Jahren.



Mit ihrer „Spargelscheeb“ als Transportwagen lieferten die Bauern ihre Produkte bei Bassermann an. Da bildete sich vor dem Werkstor in der Marstallstraße so manche Schlange.



Eine große Firma benötigte eine gut funktionierende Kantine. Die Damen hatten dabei ihren Spaß, wie dieses Bild aus dem Jahr 1960 zeigt.



In der Spargelverarbeitungshalle schälten Dutzende Arbeiterinnen das königliche Gemüse, bevor es konserviert wurde (1955).



Die Experten überzeugten sich von der Qualität der Produkte.



Ein Blick in das große Konservenlager, aufgenommen 1936.



In den großen Bottichen wurde das Gemüse gekocht (1935).